

An einen Postmarder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Steuer-Schraubenlied.

Die Steuerkrankheit zieht durch's Land,
Und mit gefräß'gem Unverstand
Hört man ihr Lied sie leiern:
Das Geld ist futsch, das Geld ist hin,
Nun hilf, Du lieber Augustin!
Dem Staat ist übel, ist so weh',
Groß ist die Noth, groß die Arme, —
Wir brauchen neue Steuern.

Den Tabak will mit arger List
— Obgleich er schlecht genug schon ist —,
Man uns noch mehr vertheuern.
Dann raucht man „Rohblatt“ durch die Bank
— Das Land erfüllt sich mit Gestank —,
Auch Rübenkraut und Nebenblatt
Und was man sonst für Unkraut hat,
Das frei noch ist von Steuern.

Und weil schon Steuern zahlt der Wein,
So will man auch recht pfiffig sein
Und ihn nicht mehr veräuern.
Doch weil gerad' zu rechter Frist
Ein Fremder angekommen ist,
Der sich mit Stolz die „Reblaus“ nennt,
Von Steuerzahlen gar Nichts kennt —,
So woll'n wir ihn besteuern.

Die Kleisterwurst, der Käse, das Brot
Zahlt Steuern schon die schwere Noth
In dieser Zeit, der theuern;
Doch ist das viele Zeitungspapier
Noch Etwas für den Steuerjack,
Denn mit der Scheere ohn' Beschränkung
Stellt der Redaktor leicht sie her —
D'rum woll'n wir sie besteuern.

Den Hasen und das Wasserhuhn
Und Jäger, die Nichts treffen thun,
Und doch viel Blei verfeuern; —
Das Abend- und das Morgenroth,
Das Rattengift, den „Wanzentod“,
Die Reden, die umsonst man spricht,
Der rothen Hasen Dämmerlicht —,
Das Alles muß jetzt steuern.

Das Alpenglüh'n, das Gletschereis,
Die Alpenros', das Edelweiss,
Die Mäuse in den Scheuern;
Von Allem soll auf dieser Welt
In Stadt, in Dorf, in Wald, in Feld,
Man Steuern nehmen frisch und keck.
Und sitzen dann wir noch im Dr —
Besteuern wir die Steuern!

Staatshaushaltssimplifikationsprojektmaderei.

(Einige hülle, nach den vielen laut gewordenen, Vorschlägen.)

Beleuchtungersparniss des Nationalraths.

Abendzünungen haben wegzufallen, weil sie Beleuchtungskosten verursachen. Muß gleichwohl eine Ausnahme gemacht werden, so hat man sich mit folgender billigen Beleuchtungsmethode zu behelfen. Die Entrüstung darüber, daß der landesverräterische Wuilleret es noch immer wagt, in der Sitzung zu erscheinen, muß in den patriotischen Augen der Nationalräthe ein so feuriges Zornesfunkeln entzünden, daß dadurch im Saale die nöthige Helle hergestellt ist und Wuilleret dadurch dem Vaterlande doch in etwas nützt.

Ausverkauf von über 200 eleganten Schreibpulten.

Die Bundesväter können künftig stehen oder müssen sich mit einfachen Bänken begnügen. Korrespondenzen sind zu Hause zu besorgen. Im Amtslöke gefertigte Liebesbriefe oder Wurstbestellungen u. dgl. verfallen einer Buße.

Ertrag von Bussen für allzu lange oder für langweilige Reden.

Ein Reglement hat Näheres über die Länge der Reden festzusetzen und den Begriff bußwürdiger Langweiligkeit an Hand der bisherigen Sitzungen zu präzisieren.

Die Motionswuth ist ebenfalls mit einer Taxe zu belegen.

Das Taggeld für die Bundesväter ist gänzlich zu streichen; denn nach gethauer Arbeit ist ja die Befriedigung in der Brust der schönsten Lohn und den dürfen die Herren auch kennen lernen.

Ersparniss an Zimmerbedienung in den eidgen. Räthen.

Es ist nicht nothwendig, in den Rathsälen fortwährend Staub aufzuwerfen. In Folge dessen ist die Zahl der Zimmermägde auf ein Minimum (vorgerückten Alters) zu beschränken.

Ueberdieß hat jeder Landesvater à tour de rôle einmal denkehrbesen selbst zu führen.

Verwendung der Militärinstruktoren,

in der Winterferienzeit zur Anfertigung von Briefcouverts.

Das Wort Wetterligewehr darf künftig nur mit einem t geschrieben werden, um unnützer Tintenvergeudung vorzubeugen.

Un einen Postmarder.

(Nach bernischer Melodie.)

So recht, mein Sohn, nur eingestekt
In die „besondere Kasse“,
Es scheint ja nur, wirst Du entbedt,
Der finst're Mond, der blasse.
Doch findest Trost Du immerdar
Im Sprichwort, das so nett
Zu aller Zeit schon gültig war:
Ein blöder Hund wird selten fett!

Englisch-talmudische Weisheit.

Mein Sohn! höre auf mich zu dieser Stunde, denn ich triefe von Weisheit. So Du nämlich ein Engländer bist und fühlst einen unbezähmbaren Hang zum Stehlen, so schnüre Dein Bündel und reise in die freie Schweiz, welche doch nur extra für die Söhne Albion's geschaffen ist. Siehe Dich all-dorten um in den Städten, und wo Du auf einen gut gefüllten Geldpostwagen stoßest, da umgürte Dich mit allem Stolze Deines Englands und beraube denselben. Aber lasse Dich nicht erwidern und kehre schleunigst zurück in die Heimat und nähere Dich reblich von dem Ertrage Deiner Arbeit, denn Arbeit schändet nicht und Reichthum ist die Quelle alles Wohlseins. Sei vorsichtig und lasse liegen alle Nordostbahn-Aktien und ähnliche Papiere, allmo auch hier keinen Kurs haben und deren Besitz auch in England kein Ansehen geben, fintemalen und allbiweil dieses Alles Chimäre und nur Gold einen guten Klang hat. Vergesse aber in Deinem Glücke nicht, daß es auch in England arme Schlucker von Richtern gibt, welche Dich fassen würden, wenn Du kein Geld hättest, so aber sich misfreuen wollen an Deinem in der Freiheit erworbenen Eigenthum. Denn eine Hand wäscht die andere und das Geld ist für Alle da, welche es besitzen und sich nicht stechen lassen. Die Schweizer aber sind Republikaner und brauchen daher kein Geld, und Helvetia ist ein schönes Weib, welches sich leicht wieder Etwas erwerben kann und ihre Post hat Ueberflüsse an Franco-Couvert's, von denen mancher arme Engländer gemüthlich leben kann. Aber mein Sohn, merke Dir meinen Rath. Nichte Dich so ein, daß Du nicht zum zweiten Male einen Postwagen zu Deinem Fortkommen gebrauchst, denn manchmal geht's doch schief und ich wünsche Dir, daß Du in einem langen Leben Deine kühne That in bestem Wohl-befinden mögest fröhlich bereuen können. Sela!

Albion, klassischer Rabbi.

Rezept

zur Behandlung Schweizer. Rekruten, um eine tüchtige und gute Armee zu erzielen.
(Ausgebüffelt von der eidg. Rekrutierungs-Kommission Wirth & Cie.)

Einen Schweizer Bürger nimm	Hat er das Marschiren oft
Aus dem freien Bund,	Noch nicht gänzlich los,
Schrei' ihn an mit Donnerstimme:	Gieb ihm häufig, unverhofft
„Bist ein schlechter Hund!“	Einen Rippenstoß!
Präparire meisterhaft	Kommt zu spät zur Stellung er,
Ihn mit starker Hand;	Schlag' noch einmal d'rein;
Schupfe ihn mit Muth und Kraft	Sperre ihn dann mit dem Gewehr
Dreimal an die Wand!	In den Drummstall ein!

Ist er weich alsdann wie Brei —	Niecht dann mit der Nase d'ran,
Lehr' ihn Takt und Schritt;	Pädagogisch klug,
Gieb ihm ab und zu dabei	König als des Wissens Mann:
Einen kräft'gen Tritt!	Dann ist es genug!

Wenn er nicht begreifen kann	Dann ist fertig der Rekrut
Alles beim Appell,	Für das Vaterland — — —
Drück' den Bundesstempel dann	Hoch ihr Bürger — zieht den Hut —
Ihm auf's nackte Fell!	Hoch der Kriegerstand!